

Zu Jes. 24—27.

Als Grundstock von Jes. 24—27 gilt seit Duhms grundlegender Analyse, der Cheyne, Marti u. a. im Wesentlichen zugestimmt haben, die Apokalypse, die sich aus 24, 25, 6—8, 26, 20—27, 1. 12. 13 zusammensetzt. Es scheint aber, als ob mehrfache Anzeichen dafür sprechen, dass diese aus zwei Stücken besteht, nämlich 24, 25, 6—8 und 26, 20—27, 1. 12. 13. Dafür spricht folgendes.

Was im zweiten Stück steht, sieht keineswegs wie eine geradlinige Fortsetzung von 25, 8 aus, trotzdem das oft behauptet worden ist. 25, 8 schliesst mit der Formel **כִּי יִבְרַח** das Vorhergehende aufs beste ab: nach der vorbereitenden Weltrevolution ist das Gericht über das Heer der Himmels-höhe und die Könige der Erde gehalten, Jahwe hat auf dem Zion in Herrlichkeit seine Königsresidenz aufgeschlagen (24) und den Völkern das Krönungsmahl bereitet, welches ihre Teilnahme am vollkommenen Heil bedeutet (25, 6—8). Nirgends verrät sich hier eine Lücke, man erwartet eigentlich dahinter nichts mehr. Was folgen soll, dass Jahwes Volk während des Weltgerichts wohlgeborgen sei (26, 20—27, 1), und dass die Israeliten innerhalb der Grenzen des heiligen Landes (27, 12) und ausserhalb derselben (13) in die heilige Stadt gesammelt werden würden, das will eigentlich nicht mehr recht passen, nachdem ja schon die Königsherrlichkeit Jahwes und das vollkommene Heil aller Welt offenbar geworden

ist (24, 23. 25. 6—8). Es steht sogar zum Teil in direktem Widerspruch zum Vorigen. Israel ist nämlich im ersten Stück mit einbegriffen als Gegenstand des Gerichts (das ergibt sich aus 24, 2 „der Priester“, 24, 10 „Stadt des Chaos“ = das verwüstete Jerusalem v. 11. 12), wird aber alsbald aus dem Gericht errettet (25, 8 *עמו יסיר מעל כל-הארץ*). Hingegen will 26, 20f. das Volk vor den Schrecken der Endzeit überhaupt bewahrt und sie auf die ausserisraelitische Völkerwelt beschränkt sehen. Sodann wird der grossartige Universalismus, von welchem 24. 25, 6—8 beseelt ist, sich nimmer mit dem Partikularismus des Durchschnitts-Judentums, das 26, 20. 27, 12. 13 spricht, zusammenreimen lassen. Das empfinden auch mehr oder weniger stark alle Ausleger.

Stilistische Differenzen kommen hinzu. Die singuläre bildliche Ausdrucksweise in 27, 1. 12 hat in dem ganzen Abschnitt 24. 25, 6—8 nichts Entsprechendes. Die Formel *ביום ההוא* steht 27, 1. 12. 13 in drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Versen, dagegen kommt sie in dem viel grösseren Stück 24. 25, 6—8 nur ein einziges Mal und zwar an signifikanter Stelle vor. Die sekundären Elemente nehmen je alle jene Formel öfter in Gebrauch (s. 25, 8. 26, 1. 27, 2).

Endlich ist nicht zu übersehen, dass 26, 20—27, 1. 12, 13 einen anderen Rhythmus hat als 24. 25, 6—8, gleichviel ob man einige spätere Zusätze annimmt oder nicht. Darauf hat auch schon Duhm aufmerksam gemacht.

Dies alles zusammen genommen dürfte den Schluss nahelegen, dass wir künftig die bisher als Einheit betrachtete Apokalypse in zwei Stücke zu scheiden haben, wobei dann am einfachsten 26, 20ff. als Antwort auf die 26. 6—19 vorgetragene Bitte der Gemeinde um Erlösung zu fassen sein dürfte, so dass also dann 26, 9—27, 1. 12. 13 als Ganzes zusammengehören. Es ist nicht fraglich, dass wer die zwischen 24. 25, 6—8 und 26, 20—27, 1. 12. 13 bestehende

Kluft je empfunden hat — und wer hätte das nicht? — sich nur freuen wird, wenn er mit gutem Grunde sie ferner als nicht bestehend ansehen darf, und das vor allem im Interesse des ersten Stücks, das ja hinsichtlich des Schlusses im alten Testament nicht seinesgleichen hat.

LIC. DR. BOEHMER.
